

ج

Thomas Gil

Die Anstrengung des Begriffs

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2025
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Satz: Wehrhahn Verlag
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
© by Wehrhahn Verlag, Hannover
ISBN 978-3-98859-113-5

Inhaltsverzeichnis

»Begreifen«	9
»Conceptual Thinking«	13
Begriffliches Denken ohne »Begriffe«	18
»De veritate«	22
»Rahmen«	26
Der Sinn der Frage nach dem »Sein«	30
»Sinnanalyse«	36
Der »Gott« der Philosophen	47
»Quaestiones disputatae«	54
»Das Absolute«	57
Das Absolute und die Geschichte	59
»On Contradictions«	60

Letzten Endes wollen die meisten Menschen begreifen, worum es in ihrem Leben geht: was es gibt; wie sie etwas erkennen können; wie sie handeln sollen, um ein gutes Leben zu führen. Sie lassen sich häufig durch Intuitionen anleiten, die sie manchmal kritisch prüfen: im Gespräch mit Anderen, »kontrafaktisch« denkend, alternative Erklärungsmodelle entwerfend. Eigene »Denkstile« entwickeln sie dabei und, wenn sie vernünftig genug sind, vermögen sie, sich selbst und ihr Gedachtes »ironisch« zu relativieren.

»Begreifen«

Im Unterschied zu einem möglichen Denken von Tieren ist das menschliche Denken ein komplexes, »begriffliches« Denken. Ein solches Denken macht Aussagen möglich, die dazu dienen, sich auf etwas zu beziehen, es zu beschreiben, ja etwas von etwas zu behaupten. Aussagen haben die Eigenschaft der »Wahrheitsfunktionalität«, d.h.: sie können wahr, falsch oder aber unentscheidbar sein. Aussagesätze, auch »propositionale« Sätze genannt, sprechen Dingen Qualitäten, Merkmale, Eigenschaften, Wesenszüge oder Dispositionen zu bzw. ab. Diese im Satz als »Prädikate« vorkommenden Eigenschaften sind begriffliche Bestimmungen, die u.a. Klassen oder Mengen von Dingen entstehen lassen können.

»Begriffliche« Bestimmungen kommen selten isoliert vor. »Begriffliche« Bestimmungen bringen mit sich weitere »begriffliche« Bestimmungen, die im Kontext eines Aussagesatzes oder aber in einem System von Aussagesätzen, in einem »Argument«, zueinander in Relation gesetzt werden.

Die philosophische Reflexion ließe sich als ein scharf analytisches Denken auffassen, das u.a. das alltägliche und das in den Einzelwissenschaften betriebene »begriffliche« Denken kritisch thematisiert. Das begriffliche und systematische (methodisch vorgehende) Denken der Philosophie operiert nicht immer mit einzelnen Grundbegriffen und mündet auch nicht notwendigerweise in die Erarbeitung eines Systems.

»Die Anstrengung des Begriffs«

Begriffliches, propositionales und inferentielles Denken ist, um einen von Hegel geprägten Begriff zu verwenden, »anstrengend«. Anstrengend, denn es ordnet, ordnet zu und systematisiert Mannigfaltiges, meistens methodisch vorgehend, aber auch auf spontane und kreative Weise. Für Johann Heinrich Lambert war wissenschaftliches Wissen ein systematisch geordnetes Wissen. Dies muss aber keineswegs heißen, dass dabei immer und in jedem Fall ein System angestrebt oder erzielt wird. Was Lambert in Bezug auf das wissenschaftliche Wissen festhält, gilt auch, leicht modifiziert, für jede Gesamtheit von epistemischen Einstellungen oder Überzeugungen, die den Anspruch erheben, wahr zu sein. Die Operation des Systematisierens ist anstrengend. Sie ist »Begriffsarbeit«. Sie ist aber für ein kohärentes Erkennen von Wirklichem nötig.

»Was« begriffen wird

Was wird aber, begrifflich denkend, systematisch erfasst? Die Antwort kann nur lauten: Vieles und Heterogenes. Tatsächliche Sachverhalte, einzelne Phänomene, einfache und komplexe Verhältnisse (bzw. Folgeverhältnisse), vorgestellte und bloß gedachte Entitäten (die von Terence Parsons analysierten »non-existent objects«), Prozesse, kleine Vorkommnisse und große Ereignisse u.a. können

Gegenstand des begrifflich vermittelten mentalen Zugriffs geistiger Lebewesen sein. Sie alle können die Objekte des Denkens sein, die Gegenstände von Erkenntnis.

»Stil«

Das »begriffliche« Denken ist keine algorithmusbasierte mentale Operation. Es wird immer von einzelnen menschlichen Lebewesen vollzogen, die eine einmalige Geschichte haben, in der sie bestimmte Begriffe erworben und spezifische Denkkompetenzen erlernt haben. Dies ist letzten Endes die Quintessenz des von Donald Davidson bemühten »Sumpfmänn«-Gedankenexperiments. Ein solches von Davidson imaginiertes Sumpfwesen hat nicht wie wir (d.h.: im Laufe einer mehr oder weniger langen Lebensgeschichte) die Begriffe (bzw. Vorstellungsgehalte) erworben, die es mit uns teilt. Deswegen sind sie in seinem Überzeugungssystem anders als bei uns verknüpft und verankert.

Auf die fundamentale Bedeutung der Erwerbsweise von Begriffen und Begriffskonstellationen weisen auch Mark Sainsbury und Michael Tye emphatisch hin. Mehr noch: sie entwickeln eine konsequent »Originalist Theory of Concepts«, nach der die Art des Erwerbs des jeweiligen Begriffs bzw. der jeweiligen Begriffskonstellation basal ist.

Nicht der Verstand also, und auch nicht die Vernunft, sondern einzelne sprachbegabte Lebewesen er-

werben auf je spezifische Weise Begriffe. Sie arbeiten mit ihnen, um Weltzustände zu kategorisieren und zu sortieren. Dies alles tun sie auf »eigensinnige« Weise. Dabei entwickeln sie einen eigenen Denkstil, der sie charakterisiert.

Der sprachlich-begriffliche Bezug auf Wirkliches schafft keineswegs das Wirkliche. Allerdings existiert das Wirkliche nicht so, dass unser sprachlich vermitteltes Denken es bloß »abbildet«, »repräsentiert« oder (in einem anderen Medium) »darstellt«. Aussagesätze bilden Wirklichkeit nicht einfach ab. Sie haben aber spezifische »Wahrheitsbedingungen« (d.h. sie sind »wahrheitsfunktional« beschaffen), was in Erkenntnisangelegenheiten eine grundsätzlich »realistische« Position wohl begründet.

Der jeweilige (sprachlich-begriffliche) Bezug mag zwar entsprechend den verschiedenen Sprachgemeinschaften, sozialen Gruppen und einzelnen Individuen variieren. Dies hebt jedoch keineswegs die »Wahrheitsfunktionalität« der einzelnen verwendeten bzw. praktizierten Aussagesätze und Referenzmodi auf.

»Conceptual Thinking«

Thought

»Thought« is a doing that characterizes human beings. Conceived of as an activity, thought is thinking about something. There is always a something a thought is about. Therefore, thought is (to use Brentano's term) »intentional«. »Intentionality« is the »aboutness« of thought and thinking processes.

Thinking, we arrive at having some thoughts. »Having thought« does not mean that we own some mental objects or entities. It means that, thinking, we have arrived at the individuation of single thoughts which may be expressed differently, the expression being the thought itself, and the thought needing always a linguistic expression to be a single, individuated thought. Single thoughts are the result of thinking processes. Once constituted, they guide further thought.

Thinking as mental activity does not always culminate in single thoughts. Sometimes, it is an ordering or systematic effort without an end-result. Living, we experience many things in easy and complex interactions with other people, and always related to states of the world and occurring events. We think about what we experience, without being always able to say »what« precisely is what we have actually experienced. But what we have experienced is not the only thing that occupies

our minds. There are various and heterogeneous thinking processes in daily life. We are confronted with different types of problems we try to solve. We decide. We plan future activities. We anticipate and expect what is coming, calculating and intuitively. We cope with paradoxes and deal with contradictions and inconsistencies. We reconstruct happenings and events, detecting possible causes and testing our formed hypotheses about them. All such activities and processes are what we call generally human thought.

Reasoning

Thinking processes are most of the time inferential, that is, they are forms of »reasoning«. There are different kinds of reasoning. Sometimes, we reason to the best explanation of something, medical diagnosis being a good example of such kind of reasoning which is called »abduction«. When we can draw conclusions from assumptions which necessarily follow, we »deduce« them from the premises that had been our starting point. We don't have to believe the conclusions to be true. If the premises are assumed to be true, then the conclusion follows necessarily.

In »statistical« inferences we infer probabilities. There is much evidence that our intuitions about probability and our ability to draw correct inferences from them are quite weak.

Bayes' theorem is an important proof within probability theory. The theorem captures the idea that our belief in hypotheses after examining some evidence should be determined both by our prior belief in them and the evidence examined.

Human beings are capable of thinking hypothetically. This is a remarkable and distinctive feature of human intelligence. They can imagine how things might be in the future and how they might have been differently in the past. Hypotheses are suppositions about some aspect of reality. In daily life we develop and test hypotheses. We do it in an informal way. In science we do not simply gather facts but try to advance knowledge. Advancement of knowledge depends upon having good theories or theoretical models which allow us to understand and predict what happens in the natural world.

The so-called »problem of induction« is that no matter how many experiments confirm our hypotheses, we cannot conclude that our hypotheses are necessarily true. Karl Popper, consequently, recommends that we construct scientific theories to be falsifiable and then set about trying to disprove them.

Karl Popper's philosophy of science was extremely influential. Bayesianism (Bayes' theorem together with subjective probability and utility) provides an alternative philosophy of science to the logical method proposed by Karl Popper. Thinking beings can, indeed, come to know things directly, or by reasoning, inferring then what they come to know from a certain informational basis.

Going Beyond

Immanuel Kant's »Critique of Pure Reason« is an investigation of the limiting framework of all our thought about the world and experience of world, in other words, an investigation of our cognitive constitution. Kant repudiates »transcendent« metaphysics and demonstrates that all human knowledge is always empirical knowledge, that is, the »synthesized« knowledge of things as they appear to us, the »synthesis« being the result of an activity knowing agents carry through according to a priori forms of their cognitive apparatus.

When human beings try to know something about things they have not received information from via their own senses, the human intellectual effort to know must fail. In Kant's terminology, »pure reason« alone, operating outside the constraints placed upon it by experience, leads only to illusion, that is, it is not able to »know« anything.

Human thought has limits. Graham Priest (in »Beyond the Limits of Thought«) distinguishes four kinds of limits: limits of the »expressible«, limits of the »iterable«, limits of »cognition«, and limits of »conception«. Such a classification is, *prima facie*, valuable and useful. But it has also limits when we try to say, for instance, how »cognition« and »conception« are to be strictly defined.

Our linguistic tools are limited. We cannot express appropriately everything there is. There are things be-

Thomas Gil im Wehrhahn Verlag

Formen des Denkens

72 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-076-6

Kritik des Empirismus

60 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-116-9

Die Erklärung des menschlichen Verhaltens

64 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-148-0

Actions, Normativity, and History

113 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-167-1

On Reasons

60 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-194-7

Strukturen sprachlicher Bedeutung

60 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-198-5

Wandel

120 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-203-6

Die Praxis des Wissens

148 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-213-5

On the Reality of Games

60 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-270-7

Mind Functions

56 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-278-4

Scientific Reasoning

52 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-287-6

Die Kunst der Unterscheidung

56 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-323-1

Psychische Funktionen

56 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-377-4

Kollektives Bewusstsein

48 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-489-4

Thinking Devices

48 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-459-7

Metaphysische Untersuchungen

48 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-580-8

Erfahrung und Hypothese

48 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-611-9

Betting on What There Is

48 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-712-3

Sein und Geist

48 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-835-9

Der Aufbau der Welt

48 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-866-3

Die Wirklichkeit der Folgen

32 Seiten, Heft, ISBN 978-3-86525-896-0

Geistige Präsenz

64 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-98859-005-3

Der Vorrang des Praktischen

88 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-98859-010-7

Denkwege

144 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-98859-030-5

Denknsart

64 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-98859-063-3